

## Johannes Brahms (1833 – 1897)

Der Klaviervirtuose, herausragende Komponist und Wahlösterreicher bekannte sich zu seinem evangelischen Glauben vor allem mit seiner geistlichen Musik.

Geboren wurde Johannes Brahms am 7. Mai 1833 in Hamburg, wo er in einem Armenviertel aufwuchs. Seine Mutter war Hamburgerin, sie hatte einen um 14 Jahre jüngeren Musiker aus Heide in Holstein geheiratet. Johannes hatte zwei Geschwister.

Als er in die Schule kam, begann auch seine musikalische Ausbildung, zuerst beim Vater, dann bei anerkannten Musiklehrern. Als 10jähriges Wunderkind trat er erstmal als Konzertpianist auf, musste aber auch als Unterhaltungspianist in dubiosen Kneipen in St. Pauli zum Familieneinkommen beitragen. Das war für den sensiblen Knaben sehr schwierig. Sozusagen als Antipode hiez zu wurde Brahms von seinem Pfarrer Peterson mit protestantischer Kirchen- und Chormusik vertraut gemacht, die ihn stark beeindruckte.

Mit 16 Jahren war Brahms bereits ein anerkannter Klaviervirtuose und trat immer häufiger öffentlich auf. Mit einem ungarischen Geiger unternahm er auch mehrere Konzertreisen. Auf einer dieser Reisen begegnete ihm 1853 der damals berühmte Geigenvirtuose Joseph Joachim, der ihn an Franz Liszt und Robert Schumann weiter empfahl; er wurde zu seinem langjährigen Freund. Während Liszt auf den Besuch von Brahms eher kühl reagierte, nahm Schumann den 20-jährigen blonden Jüngling freundlich auf und gewährte ihm Familienanschluss. Schumann war Protestant wie Brahms, er war mit einer gefeierten Konzertpianistin verheiratet. Johannes Brahms entwickelte scheue Gefühle für Clara Schumann, obwohl sie um 14 Jahre älter und bereits sechsfache Mutter war: Eine eigentümlich anmutende Parallele zu seinen Eltern.

Schumann war von den ersten Kompositionen Brahms' begeistert und machte ihn innerhalb kürzester Zeit in Deutschland bekannt. Leider erkrankte Schumann kurz danach schwer. Das erste Klavierkonzert von Brahms (op.15) nahm Gestalt an und Clara begann ihre Konzerttätigkeit zu intensivieren, um die Klinikkosten und den Unterhalt für die mittlerweile sieben Kinder finanzieren zu können. In ihrer Abwesenheit kümmerte sich Brahms um den Haushalt und die Kinder der Schumanns. Den Kindern widmete er später sein berühmtes Wiegenlied „Schlaf, Kindlein, schlaf“ aus den Volkskinderliedern. Als Romantiker schrieb Brahms von Jugend an Lieder für alle Lebenslagen, wie z.B. knapp vor seinem Tod die „Vier ersten Gesänge“ (op.121).

Nach dem Tod Robert Schumanns 1856 trennten sich die Wege von Clara Schumann und dem 23jährigen Brahms. Sie ging nach Berlin, er aus beruflichen Gründen nach Detmold. Beide blieben aber ein Leben lang seelenverwandte Freunde. Brahms verbrachte viel Zeit in Hamburg bei seiner Familie und beschäftigte sich akribisch mit den alten Meistern, wie Palestrina oder Bach, mit der niederländischen Kanontechnik und der Kontrapunktlehre. Das Ergebnis dieser autodidaktischen Bemühungen fasste Brahms 1857 in seiner „Missa Canonica“ zusammen. Eine unvollständige Messvertonung mit lateinischen Texten. Sie wurde erst 1956, also 100 Jahre später wieder entdeckt und posthum veröffentlicht. Uraufgeführt wurde das weithin unbekanntes Werk überhaupt erst 1983.

Brahms hörte bei einem seiner Hamburg-Aufenthalte während einer Alsterpartie ein junges Mädchen mit einer bezaubernden Stimme österreichische Volkslieder singen. Damit bekam er einen Vorgeschmack auf die Melodik seiner späteren Wahlheimat. Das Mädchen war die Tochter eines evangelischen Pfarrers in Wien, Berta Porubszky, die auf Familienbesuch in der Hansestadt weilte. Brahms war hingerissen, aber wie immer zurückhaltend und scheu. Erst 10 Jahre später widmete er der nunmehrigen Frau Faber, inzwischen Mutter zweier Kinder, sein berühmtes gewordenes Lied „Guten Abend, gute Nacht“ (op.49 Nr. 4). Brahms war auch 1859 kurze Zeit mit der Arzttochter Agathe von Siebold verlobt, löste die Bindung jedoch wieder auf. Verliebt war Brahms mehrmals, zuletzt mit 50 Jahren, geheiratet hat er nie. Die einzige Frau, die ihn bis zu seinem Tode in Wien betreute, blieb seine Haushälterin Celestine Druxa. Er scheute Bindungen beruflich wie privat, beendete auch berufliche Anstellungen innerhalb kürzester Zeit.

À propos Wien. Mit 29 Jahren war Brahms 1862 zum ersten Mal nach Wien gereist, wohl aus Enttäuschung, dass ihm in Hamburg eine Dirigentenstelle verwehrt wurde. Mit kurzen Unterbrechungen blieb Brahms Wien treu. Er wurde Wahlösterreicher, mit einer neuen Umgebung und neuen Freunden. In Wien wurde er frei schaffender Künstler und vermögend. Johannes Brahms tauchte in das Wien der Gründerzeit ein. Mit der aufblühenden Industrialisierung kamen viele Industrielle aus Deutschland, zumeist Protestanten, nach Österreich. Ein Spaziergang durch den Evangelischen St. Peter Friedhof in Graz zeigt z.B., wer in dieser Zeit von wo hier her gekommen ist. Damals manifestierte sich auch ein allgemeiner Ehrgeiz und Leistungswille. Das Bürgertum war etabliert und feierte Künstler aller Art. Es gab musizierende Kommerzienräte, Ärzte oder Apotheker. Typisch waren der „Salon“, die Hausmusik und das bürgerliche Mäzenatentum. Der berühmte evangelische Chirurg Theodor von Billroth zählte etwa dazu, er war mit Brahms befreundet, wie übrigens auch die anderen Evangelischen seiner Umgebung, Johann Strauß Sohn, Eduard Hanslick oder Alexander Girardi. Brahms gestaltete viele Konzerte, in denen er Werke von Johann Sebastian Bach aufführte, der den Wienern zuvor praktisch unbekannt gewesen war.

Mit seinem geistlichen Hauptwerk „Ein deutsches Requiem“ (op. 45) wurde Brahms 1866 schließlich in ganz Europa als anerkannter Komponist gefeiert; es ist mit 7 Sätzen sein umfangreichstes Werk. Im „Requiem“ wird auch seine protestantische Prägung deutlich: Er verwendet erstmals seit Schütz nicht die lateinische Liturgie, sondern Bibeltexte in deutscher Sprache, worin nicht um die Seelenruhe der Verstorbenen, sondern um den Trost für die Lebenden, die Hinterbliebenen gebetet wurde. Damit bewies Brahms enorme Bibelkenntnis. Anlass zu dieser Komposition war wohl der Tod der Mutter 1865. Von 1876 bis 1885 schrieb Brahms unter anderem seine 4 Symphonien, deren vierte in den Sommermonaten 1884/85 in Müzzuschlag entstand. 1878 entstanden sein berühmtes Violinkonzert (op.77) und das zweite Klavierkonzert (op.82), aber auch sein markanter Bart wuchs zu jener Zeit. Das letzte Orchesterstück von Brahms war das Doppelkonzert (op.102), welches er 1887 komponierte.

Von allen Seiten gab es Ehrungen, Orden und Dokortitel für Johannes Brahms. Wenige nahm er an, viele schlug er aus, Orden trug er nie. Er bewahrte sie in einer Zigarrensachtel auf. Johannes Brahms war sein Leben lang bescheiden, strahlte einen elegischen Ernst, eine unterdrückte Schwermut, aber auch einen verhaltenen

Humor aus. Und er konnte sehr grob sein, um Schüchternheit und Verlegenheit zu verbergen. Unzählige Anekdoten zeugen davon. Berühmt wurde seine Verabschiedung: „Sollte ich jemand nicht beleidigt haben, so bitte ich um Verzeihung.“

Seine letzten Lebensjahre waren überschattet vom Verlust vieler Menschen, die ihm nahe standen, wie der Geschwister oder Billroth und Bülow. Besonders der Tod von Clara Schumann 1896 traf ihn schwer. Er schrieb zu Bibeltexten seine letzten Lieder „Vier ernste Gesänge“ (op.121). Am 3. April 1897 erlag Johannes Brahms einem Krebsleiden. Deutscher von Geburt, wurde Brahms mit allem Prunk und Pomp zu Grabe getragen. Er ruht in einem Ehrengrab im Wiener Zentralfriedhof, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Beethoven und Schubert.

Francoise Sagan schrieb ihren berühmten Roman „Lieben Sie Brahms?“ übrigens 1959.

Ernst Burger (September 2010)